



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

25 Leben deß heiligen Königs Ludovici in Gälschland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

mit er durch die enge Pforten in den Him-
mel eingehen möchte ließ seine Haut dahin-
den. 2. Dem Vieh / welches man zum
Schlachtopffer gebrauchte, musse man die
Haut abziehen. 3. Wan man mit ande-
ren ringen will pflegt man die Kleider abzu-
legen. 4. Die Liebe pflegt man bloß zu mach-
en / dieweil kein Freund seine Heimlichkeit
vor dem andern verbirget. Der H. Bar-
tholomäus laffet so gar seine Haut / damit
er dem Ewigen Gott desto mehr sein Herz
pfigt.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Gott an / und
beyhe daß du dem H. Bartholomäo fol-
gen mögest; insonderheit aber daß du dein
Herz von allen Creaturen entblößen mögest
und allein Christum anlegen.

Der 25. Tag im Augustmonat.

Kurzer Inhalt des Lebens des
H. Ludovici Königs in Gäl-
lischland.

Ludovicus der Neunte dieses nah-
mens / König in Gälischland / ward
im Jahr Christi 1215. den 24. April / zu
Poissy gebohren. Sein Mutter hieß Blan-
ca Königin zu Castilien Alphonsi IX.
Tochter; sein Vatter Ludovicus der VIII.
auch König in Gälischland / liebte gar sehr
die ehliche Keuschheit / also daß er niemahl
kein andere Weibsperson berührte. Füh-
rete den Krieg wider die Albigenische Ketz-
er / und starb endlich im neunten Jahr
nach der Geburt des H. Ludovici seines
Sohns / welchen er der Königin Blanca
zu regieren überließ / welche ihn mit grossen
Sorgen und Fleiß in der Andacht und

freyen Künsten unterweisen und lehren
ließ. Über alles machte sie ihm einen grossen
Grausen und Schrecken ab der Sünd / und
pflegte oft zu sagen; daß es ihr lieber were/
ihren Sohn Ludovicum ohn Sünd vor
ihren Augen sehen sterben / als in eine Tod-
sünd fallen; deswegen man eigentlich dar-
für haket / daß er nie keine Todsünd began-
gen. Im 19. Jahr seines Alters vermahlte
er sich mit der Tochter des Grafen in Pro-
vence / Margarita genant. Zeugte mit ihr
fünff Sohn Ludovicum / Philippum / Pe-
trum / Robertum / und Johannem / und
vier Töchter Blancam / Isabellam / Mar-
garitam / und Agneiem. Er ermahnete sie
mit Worten und Wercken zu der Furcht
Gottes / machte ihnen einen Grausen ab der
Todtsünd / und unterwiese sie / wie sie alle
Freitag in der Andacht zubringen / und sich
von allen leiblichen Gelüsten / dem Leyden
Christi zu ehren, enthalten selten.

Er war in allen Tugenden furtreflich/
für das erste im Gehorsam gegen seine
Mutter / welcher er so genau und fleißig ge-
horsamere / daß sich etliche naachweise Hoff-
Herzen seiner spotteten und sagten / daß er
nichts ohne Urlaub seiner Mutter thun
dürffte

Zum 2. In der Strenge gegen seinen
Leib / und Lustwercken; Dan er gewöhn-
lich ein haarin Kleid an seinem Leib hatte.
Wan er aber dasselbig auß Befehl seines
Beichtvatters ablegte / gab er dargegen
achzig Gulden zum Almosen. Er fastete
alle Freitag In den Frentagen in der Fa-
sten und im Advent / aße er weder Fisch
noch Obs. Er geislete sich mit eisernen Ket-
lein.

Zum 3. In der Liebe gegen den Armen/
welchen er alle Sambstag die Füß zu wäs-
chen pflegte / zu ruelen / zu küssen / und sie
mit

ffren

II.

II

mit einem Almufen zu begaben. An den Fastabenden und Fastagen / pflegte er erstlich 200. Armen zu Tisch zu dienen / ehe daß er selbst zu Tisch gieng und aße. Alle Tag nährte er 120. Arme Personen in seinem Pallast. Nimmer thät er noch zu Mittag noch zu Nacht essen er hette dan dreym alten armen Personen von seiner Speiß mitgetheilt; und vielmahl aße er auß Andacht was sie übrig gelassen hatten. Als etliche solches tadleten und sagten / daß solches Königlicher Majestät nit wohl ankunde / pflegte er ihnen zu antworten: daß er Christum in den Armen verehrte; und daß die Armen den Himmel mit ihrer Gedult / die Reichen aber mit dem Almufen erkauffen / den Geistlichen / welche sich besüßen die Ehr Gottes und das Hehl der Armen zu befördern / gab er grosse Almufen.

Zum 4. dem Gebett/Andacht/ Ehrerbietigkeit gegen den H. H. Leiber / und Hebeinen der Heiligen Gottes / und anderen Heiligen Sachen war er sehr ergeben. Zu Paris ließ er eine Capellen auffrichten / in welcher die Dornere Cron des Herzens / ein Stück vom H. Creuz / das eisen der Lansken / mit welcher Christo seine Seiten durchflochen / und andere Heilthum mehr / welche er mit grossen Unkosten auß unterschiedlichen Orten zusammen gebracht / aufgehalten werden. Er wolte nit daß man das Zeichen des H. Creuzs auß der Erd eingraben soltes damit man nit mit Füßen daruber gehen müste. Am H. Carfreitag pflegte er mit blossen Knien / verwirretem Haar / und mit den Zehren in seinen Augen herbey zum H. Creuz zu kriechen / und dasselbige wie der Drauch zu küssen. Zum H. Sacrament des Altars hatte er einen so starcken Glauben / daß er / als man ihm einsmahls sagte daß Christus in den Händen des Priesters wie

ein schönes Kindlein von männlichen gesehen würde / mit herzu gehen noch sehen wolte; sonder sagte Ich / darff nit zu sehen dan ich glaubs und weiß es wohl. Er hette täglich zwö Mef / eine singende Mef / und die andere für die Verstorbene. Er hette alle Tag die Psalmen / Kirchengesang und Gebetter / welche die Priester und andere Geistliche zu betten pflegen. Wan er in der Kirchen war / wolte er durch auß nicht / daß man ihn von anderen Sachen und Geschäften anreden solte / und seine Andacht zu hindern.

Zum 5. Im Effer die Ehr Gottes zu fördern / welchen er insonderheit sehr liebte als er im zweyten Jahr seiner Herrschaft die Albigenser vertilgete / und dem Grafen von Tolosa / welcher es mit den Ketzern behalt zwang die Ketzern zu verlassen / und sich zu den Catholischen zuschlagen. Egnachte gar strenge Gesäß wider die Ketzern und Keger; desgleichen wider die Schmezer und Gottelasterer: under anderen verordnete er / daß man sie mit einem heissen Eisen wie die Leibeigene zeichnen solte. Als man zu einen reichen Bürger zu Paris / welcher geschworen / anhielte / und begehrt daß man ihm solchen Brand in ein andere Stadt verändern wolte / gab er zur Antwort Ich wolte mir von Herzen gern mein Leßgen lassen durchstechen / wan ich heime das schweren und Gotteslästern abbringen möchte. Er brachte eine grosse Knechtmacht auß die bein / die Unglaubigen zu bestrafen / und das heilige Land zu erobern.

Zum 6. in Ubergabung seines Reichs mit dem Göttlichen / in schwären und andrigen Sachen als er sahe / daß ihm in Ubergabung des H. Lands das Widerspiel be gegnete / und daß ihm alle seine Kräfte macht vergieng: dan als er das Reich

P.

A. S. M.

Vol. 1

Paris

schenlein von der Hand des Bischoffs zu
 Paris empfangen / viel Gebett und Creutz-
 gang lassen anstellen und halten / gieng er
 mit aller seiner Macht zu Schiff / bey ihm
 waren Otto Bischoff zu Tuscuso / seine
 zwey Brüder / Robertus Graff in Artois
 und Carolus Graff in Anjou / neben ande-
 ren Bischöffen und Herren mehr / und kam
 endlich in der Insel oder Meerwerth Cy-
 peren an / da ihm Chann König der Tartar-
 en / und ein ander auß Armenien ihre Ges-
 andten entgegen schickten vom Frieden mit
 ihm zu handeln. Nach diesem that der Fürst
 auß Chajia und Herzog in Burgundien
 mit ihrem Volk zu dem Königstosjen / zo-
 gen in Egypten / und nahmen die Statt
 Damiette ein / in welcher Otto Päpstlicher
 Gesandter die fürnehmste Mosque oder
 Mahomet's Kirchen auß Christliche Weis-
 in Mahmen der Mutter Gottes / Gott zu
 ehren weyhete. Weiter so überwunden sie
 die Mohren zwey mahl. Underdessen kam
 eine schwere Krankheit in das Lager des
 H. Ludovici / und häufete dermassen / daß
 auß zwey und dreyssig tausent Mann nicht
 mehr übrig blieben als sechs tausent / welche
 schwach / dieweil ihnen alle Nahrung ab-
 gieng / daß er endlich gezwungen wurde die
 Statt Damiette den Mohren wider zu ge-
 ben / allen Schaden wider zu ergänzen /
 und für zehn Jahr den Frieden mit ihnen
 zu machen. Nach gemachtem Frieden
 schickte er einen Theil seines Volcks wider
 nach Gallischland / mit dem anderen ver-
 blieb er funff Jahr lang in Syrien / beflisse
 sich die Mohren zu bekehren / erlösete die
 gefangene Leibeigene / ließ die verstorbene be-
 graben / murrte oder beklagte sich nimmer
 wider Gott / daß er sein heiliges Fürhaben
 nicht befördert hätte / ergab seinen Willen
 gänzlich in den Willen Gottes / und be-

kenneete unverhelet / daß er wegen seiner
 Sünd wohl ein schwäzere Straff verdie-
 net hätte. So bald er bericht / daß sein
 Mutter Blanca mit todt abgangen / mach-
 te er sich auff / und kehrte wider nach Gal-
 lischlandt / mit einem grossen Eyffer die Ehr
 Gottes zu vermehren. Er fieng an Spi-
 tälern zu bauen / Clöster zu stifften / verhö-
 digte den geistlichen Ordenstand des H.
 Dominici und des H. Francisci / die man
 damals hart verfolgte / schickte gar hoch
 die geschickte und gelehrte Leuth / insonder-
 heit Robert Sorbon / welcher die hohe
 Schul zu Paris / Sorbona genant / gestif-
 tet. Als er aber nach ertlichen Jahren bericht
 bekommen / daß die Christen in Syrien von
 den Ungläubigen gar übel gehalten und
 verfolgt wurden / machte er sich zum ande-
 ren mahl (ungeachtet daß er nunmehr in
 seinem hohen Alter / daß ihn sein Gemahl
 mit Weinen und Worten stark davon ab-
 mahnete / daß ihm sein diester Zug vor wenig
 Jahren nicht wohl abgangen) mit einer
 grossen Kriegsmacht auff / kam von Mar-
 silien zu Meer / an den Meerhafsen Tarina
 bey der Statt Carthagine. Aber die Pest
 kam auß verborgenem Götlichem Ur-
 theil under sein Volk / griff so wohl die
 Soldaten als andere Obersten an / ja des
 Königs Sohn Joannem / und den König
 selbst / welcher im Jahr Christi 1270. den
 25. Augustmonat im 55. Jahr seines Al-
 ters / nach dem er mit dem heiligen Sacra-
 ment versehen / mit folgenden Worten: Ich
 will O. Herz / eingehen in deine Wohnung /
 dich in deinem heiligen Tempel anbetten /
 und deinen Nahmen loben / seinen Geist
 auffgab. In allen diesen Unglücken und wi-
 drigen Zuständen / ließ sich der heilig Ludo-
 vicus nicht irz machen / sondern blieb einen
 Weg wie den anderen an dem Willen Got-
 tes /

fren

II.

II

P.
A. S. M.
Vol. 7
P. 115

tes/ welcher ihm für seine Freyheit / für sein Leben/ und verhofften Sieg. durch stätige Übungen seines Glaubens/Hoffnung/ Liebe/ Stärke / Christliche Beständigkeit mit dem Himmel begabte. Damit aber sein Gottseliger Anschlag / das Gelobteland zu erobern/und die Ungläubigen zum rechten Glauben zu bringen / nicht gar vergebens wäre; machte sich Carolus sein Bruder König in Sicilien auff / kame mit einem Kriegsheer zu Tunis an/vereinigte sich mit den übrigen Gältern / und jagte den Feinden Gottes eine solche Furcht ein / daß sie den Frieden begehrten / und endlich mit gewissen Beding erhielten. Erstlich / daß sie alle gefangene Christen los geben solten. 2. Daß die geistliche Personen auß dem Orden des S. Dominici und Francisci frey durch ihre Länder den Christlichen Glauben predigen/ und die jenigen/ so sich bekehren wurden/ohne Verhindernus tauffen möchten. Endlich daß sie dem König in Sicilien alle Jahr 50. tausent Gulden zum Tribut liefern solten. Ach wie seynd die Urtheil Gottes so heimlich und wunderbarlich!

Zum 7. War er in der Liebe gegen den Nächsten fürtrefflich / und insonderheit gegen die Armen / welchen er auff allerley weiß behütlich / und zu diesem End ireigener Person alle Wochen zweymahl ihre Klagen anhörte/und die Gerechtigkeit mit der Mäßigkeit undermischte. Neben dem so versöhnete er unterschiedliche Personen / und brachte sie wider zur Einigkeit. Über das so liebte er nicht allein seine Freund/ sondern Feind : Dan als einer mit Nahmen Ursaidas/ das Haupt und Oberster under den Freybeuter etliche außgeschickt hatte mit befehl den König zu tödten / aber underdessen anders Rath worden / und dessen den König Ludovicum berichtet/daß er seiner wahr-

nehmen sollte / ließ der König gemelte Bewacht/ welche Befehl hatten den König zu tödten/suchen/ antreffen/ angreifen/ und nach dem er auß Mitleyden mit ihnen geweinet/mit grossen Geschenken wider nach Hauff gehen.

Zum 8. In fleißiger Underweisung seiner Kinder/ wie auß dem Brieff/welchem er seinen Sohn Philippum in seiner Krankheit schriebe/zu sehen ist / in welchem er den selbigen 24. gute Lehrstück befehlet. 1. Daß er allzeit Gott über alle Ding lieben solte. 2. Daß er sorglich alle Todtsünd vermeiden / und vielmehr allerley Widerwärtigkeit aufstehen / als nur eine eisinge Todtsünd gehen solte. 3. Daß er sich in allen seinen Widerwärtigkeiten und unverhofften Fällen/herghafftig erzeigen solte / und widerhalten/daß er alles wohl verdient. 4. Daß er sich seines Glücks nicht erheben solte. 5. Daß er offte seinem Beichvatter beichten / und sich dermassen gegen demselbigen erhalten solte / daß er sich nicht schencken seiner Verbrechen halben zu straffen / und sein Gewissen durch gute Ermahnungen und Mittel zu seinem Heyl anguleiten. 6. Den Götlichen Kirchen/ämpter mit Bedacht bewohnen und anhören. 7. Daß er mit den Elendigen und Bedrängigten Mitleyden haben/ den Armen beytzen und trösten solte. 8. Daß er einen frommen und geschickten Rathgeber / mit welchem er sich in allen Anlügen seines Herrgens be Rathschlagen möchte / bey ihm haben / und die böse gut- und gewissenlose von ihm treiben. 9. Daß er in seinem Geleit und an seinem Hof fromme und gottsförchtige Personen haben solte. 10. Daß er so viel gutes thun solte als ihm möglich / und alles böses meiden. 11. Daß er nimmer leiden solte daß man wideren böses nachrede / viel weniger schelten

Der 26. Tag im Augustmonat.

Vom Leben des H. Pabsts
Zephyrini.

Der heilig Zephyrinus war auß der
Stadt Rom / sein Vatter hieß Abun-
dius / folgt dem heiligen Pabst Victori in
seinem Ampt nach. Er besiffte sich hoch die
Keger und die Kegeren aufzureuten / und
machte seine Gefäß zum Zierath der Kirchen
Gottes. Erstlich das man sich nicht mehr
der holznen Kelch und Plätzlein in den Kir-
chen zum heiligen Opfer gebrauchen solte/
sondern gläserne Kelche / welche doch nach-
mahl verändert und befohlen / das man sil-
berne oder zinnene Kelch und Plätzlein ge-
brauchen solte. 2. Das alle Christen zu
Ostern das heilig Sacrament genieffen sol-
ten. 3. Das kein Bischoff / als allein vom
Pabst oder durch seine Vollmacht / solte ver-
dammet werden. 4. Das die Diacon und
Subdiacon bey dem Bischoff seyn sollten/
wan er das heilig Opfer verrichtet. 5. Das
die Priester und andere Kirchen-Diener
öffentlich vor allem Volck solten geweyhet
werden : damit ihre Frombkeit anderen
bekant würde. 6. Das man niemand zu den
geistlichen Orden zulassen solte / als gelehrte
und unsträffliche Personen. Endlich ward
er im 18. Jahr seines Pabsthumbs den 24.
Augustmon / under dem Käyser Antonino
Heliogabalo im Jahr Christi 221. mit der
Marter gecrönet.

ein Wohlgefallen daran haben. 12. Das
er mit Lust und gern das Wort Gottes/
und andere Göttliche Gespräch anhören
solte. 13. Das er die so schwören und Gott
fluchen / nie ungestraft lassen solte. 14. Das
er sich allzeit danckbar gegen Gott und den
Menschen erzeigen solte / und die empfangene
Guthaten erkennen. 15. Das er mit
Gedult / ja gern die Klagen der Armen anhör-
en solte. 16. Das er wan sich einer über
ihn oder die seinige beklagen würde / oder ver-
merken das ihm ungerecht geschehen / als-
dan vielmehr auff ihre Seyten als auff seine
seits erzeigen solte ; damit die Wahrheit
erkant / und die Richter desto freyer ihr Ur-
theil sagten. 17. Das er behend wider ge-
hen solte / was nicht sein. 18. Das er seine
Eitern lieben und in ehren halten solte. 19.
Das er keinen Krieg wider andere Christ-
liche Fürsten und Herren anfangen solte/
obne augenscheinliches Recht / und reiffliche
Verathschlagung mit seinem Reichvatter ;
sonder aber darzu gezwungen / das er den Kir-
chen / und denen so daran nicht schuldig
seyn / verschöner solte. 20. Das er die Unei-
ngigkeit und Zwentracht under seinen Under-
thanen auffheben und stillen solte. 21. Das
er die Alempfer und Diensten seines Reichs
denen geben solte / welche sie verdienen / und
nicht auff sie geben wie sie dieselbe verwalten.
22. Das er sich allzeit in dem Gehorsamb
der Christlichen Kirchen und ihrer Vorste-
her halten solte. 23. Das er in der Königli-
chen Hoffhaltung noch zu viel noch zu we-
nig Ankosten anwenden solte. 24. Das er
für seine Seel das Opfer der H. Mess solte
lesen lassen.

Wiltu auß Andacht eine Betrachtung
anstellen / so findestu in seinem Leben genug/
daron du zu betrachten hast.

stren

II.
II